

Dienst am Wort

11. Juli 2021 - 6. Sonntag nach Trinitatis

Lieder: ELKG 227,1+5+8; 051; 464,1-3; 463,1-4; 463,5-8; 464,4+5

Römer 6,3-8

Nicht müssen, sondern wollen! Nicht Zwang, sondern Liebe!

Liebe Gemeinde,

was MUSS ein Christ tun, wie MUSS ein Christ sich verhalten?

Diese Frage stellen wir ja oft. Aber als Antwort kann man dann immer wieder sagen: Ein Christ MUSS gar nichts.

Das Denken steckt bei uns ja so drin: Wenn ich das und das tue, dann ist Gott mit mir zufrieden und ich bekomme den entsprechenden Lohn.

Hier kommen wir zu dem Unterschied zwischen einem Sklaven und einem Kind. Der Sklave fürchtet die Strafe des Herrn und versucht ihn durch seine Arbeit zufriedenzustellen. Das Kind des Herrn weiß sich vom Vater angenommen und tut aus Liebe nichts, was dem Vater schaden oder ihn erzürnen könnte.

Wir sind von Gott als Kinder angenommen. Wir müssen nicht noch erst etwas leisten, damit er zufrieden ist. Jesus Christus hat für uns bezahlt, er hat für unsere Sünde gebüßt. Wir sind Gottes Kinder.

Und jetzt kommen wir zu der Frage, die der Apostel Paulus hier beantworten will. Ist es dann nicht besser, wenn ich immer mehr sündige, damit mir Gott mehr vergeben kann?

Liebe Gemeinde,

es geht hier, wenn es um Gott geht, nicht um einen Tauschhandel – und bei dem ist dann egal, wie viel getauscht wird. Christus hat schon alles bezahlt, ob nun 10 Sünden oder 100.000, er hat alles bezahlt.

Ja, er hat alles bezahlt, aber es geht doch nicht nur um das Freikaufen, sondern es geht um die Beziehung, die du zu Gott hast: Du wirst in der Taufe zu seinem Kind.

Da findet ein Herrschaftswechsel statt. Ohne Gott sind wir Sklaven der Sünde. Als Sklaven der Sünde lassen wir die Sünde in unserem Leben herrschen, uns von der Sünde leiten. Wir leben ohne Gott, gegen Gott.

Aber weil Christus für unsere Sünde gestorben ist, hat sie keine Macht mehr über uns. Wir sind nicht gezwungen, gegen Gott zu leben. Wir können uns die Sünde vergeben lassen und gegen Sünde in unserem Leben ankämpfen. Und bekommen dabei die Hilfe des Heiligen Geistes.

Und zu Recht fragt Paulus hier:

**Wie sollten wir in der Sünde leben wollen,
der wir doch abgestorben sind?**

Der Sklave ist einer, der MUSS immer etwas tun. Der wird von seinem Herrn dazu gezwungen. So ein Herr ist die Sünde. Sie zwingt einen, Dinge zu tun, die man nicht tun will.

Liebe Gemeinde,

die Beziehung zwischen Vater und Kind ist da ganz anders. Diese Beziehung sollte von Liebe und Vertrauen geprägt sein und im Falle Gottes ist sie geprägt von Gottes Liebe zu uns, und von einem fast grenzenlosen Vertrauensvorschuß, den er uns gibt.

In so einer Beziehung wird einer nicht gezwungen. Da geht es nicht darum, was ich oder der andere tun MUSS. Sondern es geht darum, was ich und der andere will.

Wie sollten wir in der Sünde leben WOLLEN?

Paulus redet hier nicht vom MÜSSEN, sondern vom WOLLEN!

In der Sünde leben wollen heißt in der Konsequenz, sich von Gott zu trennen und ohne ihn leben zu wollen.

Wie sollten wir in der Sünde leben wollen?

Liebe Gemeinde,

Liebe und Vertrauen tun uns gut. Wo Liebe und Vertrauen herrscht, da sind wir gern. Da wollen wir sein. Liebe sucht die Nähe des andern, will mit ihm leben.

Mit Christus! Mit Christus begraben in den Tod. Mit Christus leben.

Mit Christus leben heißt in der Konsequenz, gegen die Sünde in meinem Leben anzugehen und gegen sie anzukämpfen. Dazu ruft Paulus hier auf:

**Laßt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe
und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam.**

So wie uns der Kleine Katechismus zu einem Leben in der Heiligung anleitet:

Taufe, zum Vierten:

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, dass der alte Adam in uns

durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden

und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten;

und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch,

der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.

Dazu gebe uns Gott seinen Segen.

Amen.